

brück stehen unter Wasser. Im Dorfe Bromberg sind zwei Personen ertrunken. Der Verkehr auf der Schmiebeberger Zweigbahn ist unterbrochen.

Wien, 21. Juni. Der Mörder der am 19. dieses Monats früh im Keller ihres Hauses aufgefundenen Thierhändlers-Gattin Betty Böheim ist ermittelt. Es ist der 20 Jahre alte frühere Schriftseher-Geherling Franz Zbornik, zuletzt Handlanger. Derselbe wurde in der Wohnung seiner Großmutter Antonia Wittowicz, einer Wäscherin, verhaftet. Nach einem mehrstündigen Verhöre, während dessen er die gegen ihn erhobene Anschuldigung bestritt, wurde er schließlich Abends zu einem umfassenden Geständnisse gebracht. Er gestand, am 18. d. M., kurz nach 9 Uhr Vormittags, Frau Böheim im Keller umgebracht und seine sinnliche Begier an ihr befriedigt zu haben. Nach dem Verhöre war Zbornik ganz zerknirscht und konnte sich vor Erregung kaum auf den Füßen halten. Nach dem Thatbestande ist anzunehmen, daß Zbornik vom Fenster seiner Wohnung aus Frau Böheim in den Keller gehen sah und ihr dann folgte. Im Keller selbst muß sich dann ein heftiger Kampf zwischen den Beiden entsponnen haben, der mit der Tödtung der Frau Betty Böheim endete. Die Hilferufe der armen Frau verhallten ungehört in dem weiten Kellerraume. Zbornik ist ein arbeitscheuer Bursche, der sich am liebsten in Gast- und Kaffeehäusern umhertrieb. Erwähnenswerth ist der Umstand, daß, als am Dienstag der Mord entdeckt wurde und die polizeiliche Kommission im Hause erschien, Zbornik sich unter die Neugierigen mischte, eifrigst nach dem Details der Mordthat forschte und ruhig, als hätte er das reinste Gewissen, eine Cigarette nach der andern rauchte. Die Großmutter Zbornik's, welche an diesem Entfelnde mit großer Liebe hing u. niedergeschmettert war, als man ihr mittheilte, wessen sich Zbornik schuldig gemacht, wird morgen vernommen.

Paris, 20. Juni. Die chinesische Regierung fordert sämtliche unter der chinesischen Flagge fahrenden Handels-schiffe zur schleunigen Heimkehr auf.

Der drohende Konflikt zwischen Frankreich und China ist die einzige hochpolitische Frage. Der Streit hat in den letzten Tagen schärfere Umrisse angenommen: auf die Herausforderungen Challemeil-Racours sind die chinesischen Diplomaten die Antwort nicht lange schuldig geblieben und sie haben durch die Art, wie sie die öffentliche Meinung über die leichtfertige wie hoppelzün-gige Haltung des Auswärtigen Amtes in Paris aufklärten, be-wiesen, daß sie bereits Virtuosen in der europäischen Manier sind. Tseng ließ sich in Moskau, Li-Hung-Tschang in Schanghai so nachdrücklich und einschneidend vernehmen, daß der alten und neuen Welt kaum noch ein Zweifel mehr über die eigentliche Sachlage und das gefährliche Spiel der gambettistischen „Staats-männer“ gefattet wurde, daß Anam seit zweihundert Jahren wirklich Vasallenstaat von China ist und regelmäßig nach Peking Tribut entrichtet hat, daß folglich Tibet nicht ohne Chinas Zu-stimmung zu dem Vertrage und ohne Rücktritt desselben von sei-ner Oberhoheit gar nicht berechtigt war, die französische Schutz-herrschaft anzunehmen. China hat binnen vierzehn Tagen Einspruch erhoben, als ihm der Vertrag, freilich erst nach Jahr und Tag mitgetheilt wurde, und Frankreich hat bis zu der großen Aera des gambettistischen Kabinetts die Sache schlummern lassen und auf chinesische Anfragen erst zweideutig und dann gar nicht mehr ge-antwortet. Grevy war niemals für den Einfall in Tongking, und Riviere hat, als er 1882 die Zitate von Hanoi besetzte, seine Weisungen leichtfertig überschritten, Kergaredec gleichzeitig geführt und die Epelulanten sind auf die Kohlen- und Gold-schätze lüftern gemacht worden. Dies ist der Eindruck der Auf-schlüsse, die in letzter Zeit in die Öffentlichkeit gelangt sind. Als Challemeil auf die angekündigte Interpellation der äußersten Lin-ken Rede stellen sollte, meldete er sich krank und reiste am 14. Juni auf sechs Wochen ab, nach Vichy, Ferry übernahm bis da-hin die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, der chinesische Botschafter Tseng beilte seine Rückkehr von Moskau nach Paris und sofort wurden Verhandlungen angeknüpft, die zu einer Verein-barung und einem endgültigen Abkommen zwischen Frankreichs Ansprüchen und Chinas Rechten auf Anam führen werden; im-mer vorausgesetzt, daß Frankreich nicht Krieg mit China will und deshalb auf seinem Schwein besteht. In dem Streite mit der Königin der Sovas hat die französische Regierung, da sie der Einredungen von englischer Seite quitt zu sein glaubt, nach Ver-schiebung der madagassischen Forts auf der Westküste ein Ultima-tum gestellt, und als dies verworfen wurde, am 13. Juni auch die Forts der Ostküste in Staub gelegt, die Zollstätten aufgeho-ben und nach der Beschickung in Tamatava auch den Belager-ungsstand verkündigt, weil dort eine gemischte Bevölkerung vor-handen sei.

London, 18. Juni. Die Sunderland-Katastrophe stellt sich, je mehr Details bekannt werden, immer entsetzlicher und herz-zerreißender dar. Ein gewisser Fay, Baugemeister und Prestidi-giateur, kündigte am Samstag Nachmittag eine Vorstellung an und lud alle Schulen ein, die Kinder hinzuschicken; das Eintritts-geld für die Galerie war nur ein Penny. Das Gebäude ist vorzüglich gebaut, hat ein großes geräumiges Parterre für 1000, eine Galerie für 1500 Personen und geräumige Balkons. Letz-tere waren ganz unbesetzt, das Parterre war voll Kinder die Galerie ebenfalls. Mindestens 1500 Kinder befanden sich auf der Galerie. Die Vorstellung war nahezu beendet. Fay kündigte an, die Kin-der sollten Spielsachen und Preise erhalten, und begann solche unter die Kinder im Parterre zu werfen; die Kinder auf der Galerie, besüchtend, sie würden nichts bekommen, stürzten die Treppen hinab in das Parterre. Die Galerie, Treppen, sowie die Vorplage sind sehr breit, allein eine Thür von dem letzten Treppenabstas in's Parterre war nur 18 Zoll weit offen; hier fielen zuerst wohl einige Kinder nieder, als sie gleichzeitig in's Parterre drängten, und verschlossen somit den Ausgang. Nun stürzten alle Kinder nach, eines auf das andere, und erdrückten sich. Die ganze Katastrophe spielte sich in einem Raum von 12 Quadratfuß ab. Ein Schritt weiter war absolute Sicherheit. Der Fußboden und der Raum bis zur vierten Treppe war ge-drückt voll von Leichnamen; in anderen Theilen des Hauses hörte man kein Geschrei und wußte absolut nichts; nur ein dumpfes Stöhnen drang bis zu dem Manager des Hauses, der zufällig vor Schluß der Vorstellung einen Rundgang zur Galerie antre-ten wollte. Da entdeckte er die entsetzliche Katastrophe. Sofort eilten eine ungeheure Menschenzahl und viele Aerzte herbei. Der Anblick war unbeschreiblich. Die Kinder lagen in Knäueln zu Hunderten da, furchtbar verletzt. Die Konfusion und Verzweif-lung der herbeieilenden Eltern war gräßlich. Alle Droßken Sunderlands offerirten ihre Dienste zur Wegschaffung der Ver-letzten. Die Ursache der Katastrophe ist vollständig klar darenin zu suchen, daß die untere Thür zu wenig geöffnet war. Auch tadelt man, daß 1500 Kinder ohne Aufsicht Erwachsener auf die Galerie zugelassen wurden. Ungefähr zwanzig Mütter waren mit ihren Kindern dort; diese beteiligten sich nicht an dem Herablaufen von der Galerie und blieben unversehrt. Einige er-wachsene Lehrer hätten die ganze Katastrophe verhindern können. Die Identifizierung der todtten Kinder dauerte bis 11 Uhr Abends. Die einzigen Szenen waren grauenhaft, Eltern wurden wahn-sinnig. Die ganze Stadt ist in Trauer. Die Katastrophe ist deshalb eine einzig dastehende, weil sie ohne Panique, ohne son-stige Ursache eintrat, auf einer breiten Treppe mit weitem Vor-plage, während 300 Kinder in kleinstem Raume binnen weniger Minuten zu Grunde giengen. Manche Eltern haben den Verlust von 2 Kindern zu beklagen. Manches kleine Gesichtchen war ganz schwarz und blutunterlaufen; das Blut sickerte bei vielen aus Mund und Ohren hervor; klaffende Wunden, zerrissene Kleider, krampfhaft geballte Händchen zeigten, wie unter der ar-men Kinderschaar um das Leben gekämpft worden war, und der Jammer der ihrer Kleinen beraubten Eltern entzieht sich jeder Beschreibung. Eine arme Frau wurde beim Anblick der Leichen ihrer beiden Knaben todsüchtig; eine andere riß den Leichnam ihres kleinen Mädchens an sich und versuchte, es mit tausend Schmeichelworten zum Leben zurückzurufen! Die ganze Nacht über kamen Männer und Frauen, um jammern die ihnen ent-rissenen Kinder unter den Leichen aufzusuchen. Ein Ehepaar Namens Mills hat 3 Knaben und ein Mädchen verloren. Man befürchtet, daß viele der Verletzten nicht wieder aufkommen werden. Die Leichen werden auf einem besonderen Theil des Friedhofes unter einem prächtigen Gedenkstein bestattet werden. Die Königin hat sich wiederholt von Balmoral aus nach dem Befinden der-Beschädigten erkundigen lassen.

Nr. 38 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen. **Fürs Haus** (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: Das Tischbeden. — Verschönerung der Gesichtshaut. — Brot, Salz und Gelb. — Butterbereitung. — Geheimmittel. — Rückkehr zur Einfachheit. — Taurige Ehe. — Was die Nachti-gall sang. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdoktor. — Hausmittel. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Silben-räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15,000. — Wochenpruch: Wer trocken Brot mit Luft genießt, Dem wird es gut bekommen, Wer Sorge hat und Braten ist, Dem wird das Mahl nicht frommen.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamts-bezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S., Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 74. Donnerstag den 28. Juni 1883.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1883 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M 35 S.

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Die zum Einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten,

welche sich zum Dienstantritt bei Truppentheilen gemeldet haben, jedoch wegen Untauglichkeit abgewiesen worden sind, werden hie-durch aufgefordert, sich sofort unter Vorlage ihres Berechtigungs-scheins bei dem Unterzeichneten zu melden und zum Zweck der Superrevision durch die königliche Obererfaktkommission am **Samstag den 7. Juli d. J.** Morgens 7 Uhr

im Musterungslokal (Rathhaus in Schorndorf) zu erscheinen. Den 26. Juni 1883.

Der Civilvorsteher der Ersatz-Commission: Oberamtmann **Baum.**

Die Schultheißenämter Adelberg, Asperglan, Baiereck, Balm-mannweiler, Buhlbrunn, Grunbach, Hagenlohe, Hoßengehren, Oberurbach, Thomaardt werden an die Vorlage der heurigen Oberverrechnungprotocolle mit Erledigungsnachweis ernstlich erinnert. Den 28. Juni 1883. R. Oberamt. **Baum.**

An die Ortsvorsteher.

Obgleich durch Ministerial-Erlaß vom 15. Februar 1876 (Amtsblatt Seite 53) angeordnet worden ist, daß alle zur Kennt-niß der Ortsvorsteher gelangenden gegen Militärpflichtige ergange-nen Strafurtheile in den Rekrutirungsstammrollen aufzuführen seien, werden doch nach den von den Truppentheilen gemachten Erfahrungen die von Rekruten vor ihrem Diensteintritt erlittenen Strafen häufig entweder gar nicht oder wenigstens nicht vollstän-dig und nicht richtig in die Rekrutirungsstammrollen aufgenommen. Das K. Ministerium hat daher im Einvernehmen mit dem K. Kriegsministerium die Verfügung vom 15. Februar 1876 für

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbesteuer (Steuer-kapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbe-treibenden in der Gemeinde Schorndorf durch die Bezirks-schätzungs-Kommission ge-mäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang **vom 3. bis 23. Juli 1883** zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt sein. Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuer-Anschlags

(Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 97 Abs. 2.) Etwaige Beschwerden, welche die Be-theiligten gegen die Einschätzung vorbrin-gen wollen, sind an die Cataster-Commis-sion zu richten und längstens bis zum **3. Juli 1883** bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeför-derung anzubringen. Die Versäumniß dieser Frist zieht den Verlust des Be-schwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3.) Den 28. Juni 1883. Stadtschultheißenamt. **Fritz.**

Schorndorf. Da angezeigt wurde, daß gegenwärtig

die Zukunft mit dem Anfügen eingeschärft, daß nicht bloß die in den Strafregistern enthaltenen, sondern alle den Ortsvorstehern zur Zeit der Aufstellung der Rekrutirungsstammrollen überhaupt bekannten Vorbestrafungen der Militärpflichtigen, und zwar auch die Polizeistrafen ausnahmslos in die Rekrutirungsstammrollen einzutragen sind.

Die Ortsbehörden werden hierauf noch besonders aufmerk-sam gemacht. Den 27. Juni 1883. R. Oberamt. **Baum.**

An die Ortsbehörden.

Der Trigonometrische K. Statistisch-Topographische Bu-reaus, Herr Regelmann, hat den Auftrag erhalten, zum Zweck der Herstellung der einheitlichen Karte des Deutschen Reichs die Reduktion der trigonometrisch gemessenen Höhenpunkte auf Normal Null vorzunehmen und wird in den nächsten Tagen mit den hiezu nöthigen Felbarbeiten beginnen.

Da auch der Oberamtsbezirk Schorndorf in den von ihm heuer zu bearbeitenden Gebietssteil fällt, so werden die Orts-behörden unter Hinweisung auf die K. Verordnung vom 26. März 1821 Reg.-Bl. Nr. 155 beauftragt, dem genannten Beamten in seinen Arbeiten die nöthige Unterstützung zu gewähren. Den 26. Juni 1883. R. Oberamt. **Baum.**

Die Ortschulbehörden

haben die Gesuche um Verwilligung von Staatsbeiträgen zu den Kosten der Arbeitsschulen pro 1883/84 unter Anschluß der Vor-gänge längstens bis 1. Juli d. J. hieher zu übergeben, da bis dahin die fragl. Gesuche abgefordert werden. Den 26. Juni 1883.

R. gem. Oberamt in Schulsachen. **Baum. Hoffmann.**

vieles Fleisch von auswärts hier einge-führt wird, so wird die Vorkaufsrecht der Ministerial-Verfügung vom 21. August 1879, wozu jeder, welcher von aus-wärts Fleisch einbringt, mit einer von der Fleischschau des Ausgangs-Ortes ausgestell-ten Urkunde über das Ergebnis der dort vorgenommenen Fleischschau versehen sein muß, und wozu das von auswärts ein-gebrachte Fleisch vor Aufnahme in die Gewerbe- oder Verkaufsräume in das im Rathhause eingerichtete Schau-Lokal zur Schau verbracht werden muß, unter Straf-androhung eingeschärft. Den 27. Juni 1883. Stadtschultheißenamt. **Fritz.**

10 bis 30 Juni 1884.

Revier Hohengehren.
Holz-Verkauf.

Dienstag den 3. Juli
Vormittags 10 Uhr
im Hirsch in Manolzweiler



aus Obbeles-
klinge 23 Fm.
Eichenholz, 2
gegrabene
eichene Stum-
pen; aus
Hölle: 105 Nm. buchene Scheiter, 155
dto. Prügel; aus Martinshalde: 9910 bu-
chene gebundene Wellen; aus Remshalbe
(Hörnle): 285 fichtene Reiskstangen von
4-7 m Länge, 17 eichene 5 m lange
Baumstüben; Schälholz: 48 Nm. Prügel,
101 Reiskstangen, 5 Anbruch. Zusammen-
kunft zum Vorzeigen Vormittags 8
Uhr in den betreffenden Wadtheilen,
bezw. am grünen Gärtle.

Revier Plochingen.
**Stamm- und
Brennholz-Verkauf.**

Mittwoch den 4. Juli
Vormittags 10 Uhr
bei Wirth Schanbacher in Thomashardt



aus alter
Geiger 1 Nm.
buchene Späl-
ter, 192 dto.
Scheiter, 50
dto. Prügel,
298 dto. Ausschub, 7 Nm. birken Schei-
ter, Prügel und Ausschub, 59 Nm. eichen
Ausschub; ferner aus Samslau, Heuberg,
Hafneregart, Ebersbacherhau, Dfang: 18
Schälprügel, 89 dto. Reiskstangen, 169 eichene
Dorb- und 62 dto. Reiskstangen (Baum-
stüben), 1 Nm. eichene Kugel, 15 dto.
Schälprügel, 89 dto. Reiskstangen, 100 bu-
chene Wellen. Zusammenkunft zum Vorzei-
gen des Materials in Heuberg, Hafneregart,
Ebersbacherhau Morgens 7 Uhr bei der
Delmühle, des Materials aus Geiger und
Dfang Morgens 8 Uhr im Schlag Gei-
ger oben am Feld.

Revier Lorch.
Brennholz-Verkauf.

Freitag den 6. Juli
Mittags 12 Uhr
in der Harmonie in Lorch



aus Knaupis,
Ziegelwald,
Remshalbe 5,
Enderlesholz,
Pfahlbrenner-
wald, Staffel-
gehren, Heidenackerle, Neizer: Schälholz:
Nm. 19 eichene Scheiter, 155 dto. Prü-
gel, 201 dto. Reiskstangen, 2 buchene Schei-
ter, 7 dto. Prügel, 5 birken und erlen
Holz, 107 Nadelholz-Scheiter, 125 dto.
Prügel, 37 Brennrinde, 520 Wellen Grö-
ßelreis.



Die Hälfte an einem 2ftd.
Wohnhaus
mit gewölbtem Keller und Scheuer
steht dem Verkauf aus
Christian Gutt.

Revier Gerabstetten.
**Stamm-, Stangen- &
Brennholz-Verkauf.**

Samstag den 7. Juli



aus Holzberg,
Triebschlag, Jäger-
garten, Fuchsloch,
Abelsanne, Erlen-
hau, Königseiche,
Frauenhang: 5 Ei-
chen mit 4,5 Fm.;
Fichtenlangholz: II. Cl. 1,8 Fm., III. Cl.
7 Fm., IV. Cl. 39 Fm., V. Cl. 12 Fm.
Fichtenstangen: 120 Stück 11-13 m,
50 St. 9-11 m, 35 St. 7-9 m, 10
St. 5-7 m lang; 18 Nm. eichene Schäl-
Prügel, 42 Nm. Nadelholz-Prügel, 840
Wellen ungebundenes Laub- und Nadel-
holz-Reisig. Zusammenkunft Morgens 8
Uhr beim Jägergarten. Ferner:
Montag den 9. Juli
aus Roshberg (Erlachhofer): 13 Eichen
mit 13 Fm., 28 Nm. eichen Anbruchholz,
15 Nm. Nadelholz-Scheiter, 58 dto. Prü-
gel. Zusammenkunft Vormittags 1/2, 10
Uhr beim Erlenbrunnen.

Bekanntmachung
in Sachen des Kinderfestes.

Die Ortschulbehörde sieht sich, um
Mißverständnissen entgegenzutreten, zu der
Erklärung veranlaßt, daß sie das Kinder-
fest nur als Privatsache des Comité und
seiner Auftraggeber ansieht, aus diesem
Grunde auch gegen die Wahl des Feier-
tags eine gesetzlich begründete Einwendung
nicht zu machen hatte und die Uebergabe
von Kindern an die Veranstalter des Fe-
stes als persönlichen Vertrauensakt der
betroffenen Eltern betrachtet.
Schorndorf, den 26. Juni 1883.
Ortschulbehörde.

Schorndorf.
Eichen-Stammholz-Verkauf.

Am **Montag den 2. Juli** werden
im Stadtwald verkauft: 30 Stück Eichen
und Eichen-Abschnitte mit 22,70 Festmeter,
2 Birken und 3 schwächere Eichen.
Zusammenkunft früh 8 Uhr beim Ei-
chenbachbrücke.
Stadtpflege.

Veteranen-Verein



Schorn-
dorf.

Der Vorstand.
Sorgfamen Müttern
werden für schwer zahnende Kinder die
Aechten Zahnhaltsbänder
als vorzüglichstes Erleichterungsmittel
bestens empfohlen. Per St. 1 M. in
Schorndorf bei Km. Karl Weil,
Gmünd, Franz v. Auer, Win-
terbad, Aug. Ringelbach.

Auswanderer

nach Amerika befördert über Hamburg
zu dem ermäßigten Preise à M. 80.
Bezirksagent:
A. F. Widmann.

Glanz-Waschblau
in Teigform

empfehlen als neueste praktische Verbesser-
ung
Friedr. Bühler, Seifenfabr.

In der **Knopffabrik** hier finden
einige junge Leute
sodort Beschäftigung.

Ausgezeichnetes
Weizenmehl No. 4,
1/4 Ctr. 2 M. 80 A bei
Bäcker Straub.

Schorndorf.
Eine bereits neue und eine ältere
Drehbank hat billig zu verkaufen
Joh. Glaser, Dreher.

Ein Schreiner

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei
Fr. Lenz, Dreher, Vorstadt.

Ein Harmonium hat zu ver-
kaufen.
Katharina Nöhle.

Die Bitte lesen!

„Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen
Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge
meiner unermüdeten schnellen Genesung wollen
Alle das Buch lesen.“ Diese Zeilen eines
glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir
machen daher nur darauf aufmerksam, daß der
„Krankenfreund“ auf Wunsch von Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig gratis
und franco versandt wird.

Oberberken.
Von drei jungen Kühen

steht eine dem Verkauf aus als überaus billig
Gottfried Dannenhauer.

Untertürkheim.

Ich suche auf Jacobi für
meine eigene Haushaltung ein
fleißiges
Dienstmädchen,

welches in allen vorkommenden
Geschäften selbstständig arbeiten kann und
wird einer kräftigen Person guter Lohn
zugewährt.
Kaufmann Salzer.

Zwangsvollstreck-
ungsprotokolle

sind zu haben in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Wahrsittel für Schultheißenämter
sind zu haben in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Tages-Begebenheiten.

Reichheim u. L., 23. Juni. Zwei vom hiesigen Woll-
markt heimkehrende Schäfer aus dem Remsthal hatten gestern
einen schlimmen Tag; dem einen wurde sein ganzer Wollerlös
im Betrag von 3000 M. während der Fahrt bis Cannstatt ge-
stohlen und dem andern ist kein Schreibbuch mit 1010 M. eben-
falls auf der Bahn abhanden gekommen. Größere Vorsicht in
Aufbewahrung ihres Geldes wäre diesen Leuten sehr zu empfehlen.

Von der Jagd. Am Nachmittag des 13. d. M. war
ein in Langenburg untergebrachter Schreinerlehrling unterwegs
nach seiner Heimath Eberbach, als sich ihm zwischen diesem Orte
und Unterreggenbach ein Stromer beigefellte, der ihm in freund-
licher Unterhaltung allerlei, u. A. auch davon erzählte, wie er
kürzlich von einem Wundarzt ein Präservativ- und Linderungs-
mittel gegen Zahnschmerzen erhalten habe, auf das er aber nicht
viel gebe. Zugleich reichte er dem Lehrling ein Kölschen dar-
über soll einmal dran riechen. Kaum hatte der junge Mensch
einige kräftige Athemzüge gethan, als er bewußtlos umfiel und
an der Straße liegen blieb, von wo ihn des Wegs daher kom-
mende Leute nach seiner Heimath schafften. Dort kam er wieder
zu sich. Die Sache ist noch nicht aufgeklärt, aber den Thäter
wird man bald eingefangen haben, sein Name ist bekannt.

Von der Jagd, 25. Juni. Zugmeister Dinkel gebürtig
von Niederstetten und wohnhaft in Crailsheim verunglückte heute
Vormittag auf der Station Sulzbach a. d. Murr, als er den
Güterzug begleitete. Es wurden ihm an beiden Füßen die Zehen
überfahren. Heute Nachmittag wurde er mit dem Schnellzug
nach Crailsheim verbracht. Das Unglück, das diesem braven
und sorgfältigen Bediensteten wiederfuhr erregt allenthalben
Theilnahme.

Seilbron, 25. Juni. Es scheint, daß die Pöden in
hiesiger Gegend noch immer nicht erloschen sind, denn das hiesige
Oberamtsphysikat erläßt soeben eine Bekanntmachung, in welcher
es u. A. heißt: „Da noch immer neue Erkrankungen an Pöden
vorkommen, wird hiemit ernsthaft aufgefordert, in aller Eile
sich einer zweiten Impfung zu unterwerfen.“ Zu gleicher Zeit
bringt das R. Oberamt die gesetzlichen Vorschriften und Verhal-
tungsmaßregeln betr. den Ausbruch von Pödenkrankheiten in
Erinnerung. Hoffen wir, daß es gelingen möge, die bössartige
Krankheit bald aus unseren Mauern zu verdrängen. — Der
Seiltänzer Koller wollte am gestrigen Sonntag auf einem Jag-
thurne die den Nedar überschreiten. Als er den halben Weg
zurückgelegt hatte, brach eine der Seilstützen und Koller stürzte
in den Nedar hinab, aus welchem er alsbald aufgefischt und mit
heiler Haut an das Ufer gefischt wurde.

Einem Bauern aus **Gutenzell** riß ein auf dem Bi-
beracher Markt gekaufter Stier aus und rannte einen 7stündi-
gen Weg in 2 Stunden der alten Heimath zu. Er gerieth auf
den Bahndamm bei Essendorf, wo es ihm zu gefallen schien.
Leute, welche ihn dort wegjagen wollten, trieb er mit seinen
Hörnern in die Flucht. Ein Bahnwärter, der eben einen Zug
erwartete, wollte den heraneilenden Stier dadurch verschrecken,
daß er seine rothe Signalfahne aus dem Futteral nahm und sie
schwankte. Das war aber ein ganz verkehrtes Mittel; denn der
Stier warf ihn zu Boden und hätte ihn sicher getödtet, wenn
nicht eben der Zug herangefahren wäre. In ihm einen neuen
Feind witternd, sprang ihm der wüthende Stier mit gesenkten
Hörnern entgegen — um mit zerschmettertem Schädel von der
Maschine in den Graben geworfen zu werden. Das Blut des
Thieres war schwarz und das Fleisch brandig.

München, 25. Juni. Ein Akt empörender Thierquälerei
wurde in der vergangenen Nacht verübt. Einem in der Nähe
des Schlachthauses eingestellten Kalbe wurden nämlich die beiden
Augen ausgehoben, worauf das arme Thier noch lebend auf den
Markt ins Schlachthaus verbracht wurde; erst um halb 11 Uhr,
nachdem das sichtlich von den gräßlichsten Leiden gepeinigete Thier
den ganzen Vormittag über der brennenden Sonnenhitze ausge-
setzt worden war, machte ein mitleidiger Gastwirth einen Ge-
barmen aufmerksam, der die sofortige Tödtung des Thieres
veranlaßte.

Beilin. Die Nordb. Allgem. Ztg. theilt mit, Fürst
Bismarck sei vor acht Tagen an einem heftigen Magencatarrh,
verbunden mit Gelbsucht, erkrankt und hat sich von allen Ge-
schäften zurückziehen müssen. Seit gestern ist eine Wendung zum
Bessern eingetreten, doch ist der Fürst noch an das Krankenzim-
mer gefesselt.

— Die Schießversuche mit neuen Gewehrmodel-
len gehen ununterbrochen fort. So wird jetzt in der Hasen-
heide mit einem vom Fabrikanten Garbe angefertigten Gewehr
geschossen, welches nur drei Griffe erfordert, je einen zum Oeff-
nen des Verschlusses, zum Einlegen der Patrone und zum Schlie-
ßen und Spannen des Gewehrs.

Samburg, 25. Juni. Der von dem hiesigen Krieger-
verbande ausgegangene Gedanke zur Abhaltung eines allgemei-
nen deutschen Kriegerfestes ist auf fruchtbaren Boden gefallen.
Heute, nachdem über ein Jahr lang die umfassendsten Vorberei-
tungen für das Gelingen des Festes getroffen worden sind, nahen
dieselben ihrem Abschlusse, und zwar so erfolgreich, daß in den
Tagen vom 1. bis 3. Juli nicht weniger als 10 000 deutsche
Krieger anwesend sein werden, um durch ihr Erscheinen Zeugniß
abzugeben dafür, daß der Gedanke der Abhaltung eines ersten
Allgemeinen deutschen Kriegerfestes Anklang und patriotische
Würdigung gefunden hat in allen Gauen unseres großen Va-
terlandes.

Bern, 22. Juni. In der sonst so ruhigen Stadt St.
Gallen ist es zu argen Pöbelercessen gekommen, veranlaßt
durch einen dem dortigen „Stadtanzeiger“ von dem Kauf-
mann Bamberger, Israelit, gelieferten Bericht über die schweize-
rische Landesausstellung, welcher sich in sehr geringschätziger Tone
aussprach. In Folge dessen hatte ihm die Bevölkerung schon am
Dienstag Abend eine Ragenmusik gebracht und die Fenster seiner
Wohnung eingeworfen; vorgestern Abend erging sie sich in noch
ärgeren Excessen. Abends drang eine Anzahl Leute in das
Magazin desselben und begann dort dessen Plünderung. Tuch,
Kleider u. wurden zum Fenster hinausgeworfen und drunten
theils von heutigetigen Marodeurs, theils auch von Personen
in Empfang genommen, welche die betreffenden Gegenstände so-
gleich auf die Polizei brachten. Diesem Austritte machte das
Einschreiten zweier Mitglieder des Gemeinderathes ein Ende, welche
einige der Plünderer an die Luft setzten. Nachher fand auch
noch eine Zusammenrottung vor der Wohnung des Verlegers des
„Stadtanz.“ statt, dem eine Ragenmusik gebracht wurde. Gegen
11 Uhr rückten 2 Kompagnien Soldaten auf, um die Haupt-
wache, vor welcher ebenfalls randalirt wurde, abzusperrern. An-
schließend wurde das Militär mit Geschrei und Geheul begrüßt;
nach und nach wurde es aber ruhiger und kam es zu keinem
Konflikte mehr.

Wien, 26. Juni. In Szegedin bestieg ein tobüchtiges
Individuum das Gerüst des Rathhausthurnes, schoß mit einem
Revolver auf die Arbeiter und verwundete zwei tödtlich. Da
Niemand sich zu nähern wagte, wurde der Tobüchtige von Po-
lizisten mit Schüssen an den Füßen verwundet. Er feuerte da-
rauf selbst vier Schüsse nach sich ab und stürzte todt zusammen.

Paris, 23. Juni. Heute wurde das Urtheil in dem
Prozess der Louise Michel und Consorten veröffentlicht: Louise
Michel ist zu 6 Jahren Zuchthaus, Rouget zu 8 Jahren
Zuchthaus, Moreau zu 1 Jahr Gefängniß, Corgerat und Thierry
zu je 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, Mareuil Enray, Martinet
Frau Bouillet sind freigesprochen worden.

Amsterdam, 20. Juni. Heute früh brach eine heftige
Feuersbrunst auf der königlichen Marinewerft aus.
Das Feuer ergriff die beiden Kriegsschiffe „Doggersbant“ und
„Kortenaer“, wovon ersteres durch den Einsturz der Werftmauern
zerstört wurde. Der Schaden wird auf 3-4 Mill. geschätzt.
Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Der
Marineminister, sowie die übrigen Behörden waren auf der Brand-
stätte erschienen. Drei Personen sollen verwundet, ein Feuer-
wehmann soll umgekommen sein.

Rom, 25. Juni. Im Theater in Dervio (Provinz Como)
brach Abends während der Vorstellung Feuer aus; 47 Personen
wurden getödtet, 10 verwundet.

Petersburg, 23. Juni. Die russische Regierung führt
einen Vernichtungskampf gegen die Heuschrecken, die im ver-
flossenen Jahre durch große Schwärme aus den mittelasiatischen
Steppen vermehrt wurden. Nach dem Petersburger Regierungs-
Anzeiger ist dieser Kampf, bei dem auch namentlich die Soldaten
aufgeboten werden, überall erfolgreich.

Newhork, 24. Juni Nachrichten aus Vera Cruz zu-
folge richtet das gelbe Fieber unter der dortigen Bevölkerung
sowohl unter den Europäern wie Amerikanern schreckliche Ver-
heerungen an; während der verfloffenen beiden Monaten sollen
gegen 1 000 Personen gestorben sein.

Verschiedenes.

Der Humorist im Reichsanzeiger. Unter den
weiteren Veröffentlichungen von Moriz Busch in der Tägl. Rund-
schau befindet sich folgende: In Ferrières unterhielten wir uns
eines Abends im September 1870 über die Behandlung der

Schleswig-holsteinische Frage von Seiten des Bundestags der fünfziger Jahre. Graf Bismarck-Dohlen, der sich im Verlaufe des Gesprächs zu uns gesellte, machte die Bemerkung, das müsse doch zum Einschlafen gewesen sein. „Ja,“ versetzte der Kanzler, „in Frankfurt schliefen sie mit offenen Augen. Ueberhaupt eine schläfrige, fade Gesellschaft, die nur genießbar wurde, wie ich als der Besserer hinzukam. . . .“ Ich fragte nach der „berühmten“ Zigarrengeschichte. — „Welche meinen Sie?“ — „Die, wo Excellenz, als Reichberg Ihnen was vorrauchte, sich auch eine ansteckten.“ — „Thun, wollten sie sagen. Ja, das war einfach. Ich kam zu ihm, als er arbeitete und rauchte. Er hat mich, einen Augenblick zu verziehen. Ich wartete eine Weile, als es mir aber zu lange wurde, und er mir keine Zigarre anbot, nahm ich mir eine und ersuchte ihn um Feuer, das er mir mit etwas vermundertem Gesicht auch gab. Aber es ist noch eine andere Geschichte der Art zu erzählen. Bei den Sitzungen der Militärkommission hatte, als Kochow Preußen beim Bundestage vertrat, Oesterreich allein geraucht. Kochow hätte es als leidenschaftlicher Raucher gern auch thun, getraute sich's aber nicht. Als ich nun hinzukam, gelüftete mich's ebenfalls nach einer Zigarre, und da ich nicht ein sah, warum nicht, ließ ich mir von der Präsidialmacht Feuer geben, was von ihr und den andern Herren mit Esthauen und Mißvergnügen bemerkt zu werden schien. Es war offenbar für sie ein Ereigniß. Für diesmal rauchten nun bloß Oesterreich und Preußen. Aber die andern Herren hielten das augenscheinlich für so wichtig, daß sie darüber nach Hause berichteten. Die Sache erforderte reifliche Ueberlegung, und es dauerte wohl ein halbes Jahr, daß nur die beiden Großmächte rauchten. Darauf begann auch Schranth, der bayerische Gesandte, die Würde seiner Stellung durch Rauchen zu wahren. Der Sache Rothz hatte ohne Zweifel gleichermäßen große Lust dazu, aber wohl noch keine Erlaubniß von seinem Minister. Als er indessen das nächste Mal sah, daß der Hanoveraner Bothmer sich eine genehmigte, muß er, der eifrig österreichisch war, — er hatte dort Söhne in der Armee — sich mit Reichberg verständigt haben; denn er zog jetzt ebenfalls vom Leber und dampfte. Nun waren nur noch der Württemberger und der Darmstädter übrig; und die rauchten überhaupt nicht. Aber die Ehre und die Bedeutung ihrer Staaten erforderten es gebieterisch, und so langte richtig das folgende Mal der Württemberger, mein guter Freund Reinhard, einen Glimmstengel heraus — ich sehe ihn noch damit, es war ein langes dünnes, hellgelbes Ding — und rauchte ihn als Brandopfer für das schwäbische Vaterland wenigstens halb.

Ein Bauernfänger-Stückchen. Dieser Tage begegnete ein österreichisches Bäuerlein, als es soeben mit der Westbahn in Wien eingetroffen war, einigen Herren, die sich mit dem Ankömmling in ein harmloses Gespräch über das Wetter und die unerträgliche Hitze einließen, an welchen interessanten Gegenstand sich das Verlangen nach gemeinsamem Besuch eines nahegelegenen Gasthauses ganz naturgemäß anknüpfte. Dort angelangt, arrangierte man binnen Kurzem auch das berühmte Kartenspielen, auf das unser Landmann gern einging. Als er jedoch einen Guldenzettel um den andern in die Taschen seiner Liebeswürbigen Gesellschaft verstreuen sah, fiel ihm siedendheiß ein, wie es ihm einmal bei einem früheren Besuch der Kaiserstadt in einer Vorstadtschenke ergangen war, und wie er sich damals angefangen der großen im Kartenspiel erlittenen Verluste gelobt hatte, sich nie wieder mit ihm unbekanntem Leuten auf dergleichen Spiele einzulassen. Daß ihm dieser Schwur erst jetzt wieder in den Sinn kam, das fürchtete er nicht mit Unrecht theuer büßen zu müssen. Was nun thun, um dem drohenden Verhängniß zu entkommen? Därm schlagen, — Streit anfangen — den sauberen Herren seine Meinung offen und derb in's Gesicht sagen, alle diese Dinge führen dem in seinem Vermögensstand Bedrohnen durch den Kopf, aber er überlegte sich's schnell genug eines Besseren und ließ sich vorerst nichts anmerken. Bei nächster Gelegenheit aber verließ er unter einem unauffälligen Vorwand auf ein paar Minuten das Lokal und eilte durch den Hof auf die Straße. Sein eifriges Auspähen blieb nicht erfolglos. Rasch hatte er einen Wachmann entdeckt und denselben von seiner Begegnung in Kenntniß gesetzt. Alsdann begab er sich in die Wirthsstube zurück und setzte sich mit harmloser Miene wieder zum Spiel. Als nunmehr plötzlich das schmerzliche Gesicht und wohlbekannte Uniform des Wachmannes unter der Thür auftauchte, wurde diese bedenckliche Erscheinung von zweien der Spielgenossen rasch genug erblickt, daß sie über Hals und Kopf das Bettel suchen konnten. Der Dritte aber vermochte den Entstellenden nicht zu folgen; denn das Bäuerlein hatte ihn mit kräftigen Händen erfaßt und

übergab ihn alsbald dem Wachmann. Von diesem wurde der Verhaftete dem Polizeikommissariate eingeliefert, seitens dessen zur Verfolgung und Festsetzung der flüchtigen Genossen des Gauners eines gewissen Joseph Hasenberger, sofort die geeigneten Schritte eingeleitet worden sind. So wurden einmal zu erfreulicher Abwechslung die Bauernfänger von einem Bauern gefangen.

Ein vermöglicher Familienhaupt in P o s t o n veranstaltete unlängst einen maskirten Hausball. Als die geladenen Gäste nahezu vollzählig versammelt waren und das gefellige Vergnügen eben in besten Schwung zu kommen begann, begehrten plötzlich zwei Konstabler Einlaß und erhoben im Namen des Gesetzes Einsprache dagegen, daß hier außerhalb der Karnevalszeit ein Maskenball stattfinden sollte. Der Hausherr machte geltend, daß sein Arrangement vermöge des durchaus privaten Charakters, den es trage, keinen Verstoß gegen die Landesgesetze in sich schließe, und daß er innerhalb seines Hauses die Freiheit diesbezüglicher Verfügungen für sich in Anspruch nehmen müsse. Die beiden Vertreter der hohen Obrigkeit ließen sich aber nicht beschwichtigen, sondern forderten zunächst die Namen sämmtlicher Anwesenden, um dieselben ihrer vorgesezten Behörde zur Veranlassung des Weiteren unterbreiten zu können. Um noch größeren Glanz zu vermeiden, blieb nichts übrig, als dem gefällten Anfinnen zu willfahren. Nachdem sämmtliche Namen zu Protokoll genommen waren, und der gute Humor der Gesellschaft bereits unter Null herabzusinken drohte, setzten die beiden Polizisten ihrer Eigenmächtigkeit die Krone auf, indem sie an die wohlbesetzten Büffets herantraten und Anstalt machten, sich an den dort aufgestellten Lederbissen und edlen Getränken nach Herzenslust zu erquicken. Das wurde denn doch dem gebulbigen Hausherrn etwas zu bunt, und er verwies den beiden Eindringlingen das Ungehörige ihres Benehmens mit ziemlich barschen Worten. „Aber M. A. N. — erwiederten die Zurechtgewiesenen — herrscht denn bei Ihnen ein anderes gesellschaftliches Zeremoniell, als es in ganz Neu-England der Brauch ist? Wir glaubten doch, als ihre Gäste selbstverständlicherweise zur unumschränkten Benutzung der aufgestellten Erfrischungen aufgefordert zu sein. Dabei zeigten sie die an sie gerichteten Einladungskarten vor und entpuppten sich als zwei langjährige Freunde des Hauses, die ihre Masken „überaus glücklich“ durchgeführt hatten. So scherzt man in Amerika.

(Weiterstückchen der Kosaken.) Der Moskauer Berichterstatter des „Standard“ berichtet über ein merkwürdiges Exercitium des Garde-Kosaken-Regiments, welches im Petrowsky-Park zu Moskau in Gegenwart des Großfürsten Nikolaus und vieler fremdländischen Offiziere stattfand. Die Exercitien, schreibt der Berichterstatter, stellten die kühnsten Kunststücke des Circus in den Schatten. Das ganze Regiment jagte in vollem Galopp in lockerer Ordnung vorüber. Viele Mannschaften standen aufrecht im Sattel, andere auf ihren Köpfen mit den Beinen in der Luft, viele sprangen zu Boden und dann wieder in den Sattel in voller Carriere; einige sprangen über die Köpfe ihrer Pferde hinweg, lasen Steine vom Boden auf und schwangen sich wieder in den Sattel. Während der Ausführung mancher dieser Kunststücke schwenkten sie ihre Säbel, feuerten Pistolen ab, warfen ihre Carabiner in die Höhe, fingen sie wieder auf und schrien wie Besessene. Einige Kosaken ritten paarweise vorüber, jeder mit einem Beine auf dem Pferde des andern stehend. Ein wild aussehender Keel trug einen als Frau gekleideten Kameraden in seinem Arm. Auf ein gegebenes Signal theilte sich das Regiment in zwei Theile. Eine Abtheilung ritt davon, die andere machte Halt, ließ ihre Pferde sich niederlegen, und die Mannschaften legten sich neben dieselben wie im Kriege, die Annäherung des Feindes erwartend; die andere Abtheilung des Regiments stürmte heran, und in einem Nu war jedes Pferd auf den Beinen, jeder Reiter in seinem Sattel, und mit wildem Geheul ging es auf den vermeintlichen Feind los. Man wußte nicht, was man mehr bewundern sollte, die Gelehrigkeit und den Eifer der Pferde oder die Geschicklichkeit und den Muth ihrer Reiter.

Die heidnischen Deutschen. Ein in kirchlichen Kreisen Americas einflußreiches Blatt, der „Christian Advocate“ (der christliche Anwalt,) wartet vor der angeblich überhand nehmenden Sitte, junge Leute zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung nach Deutschland zu schicken, weil die Beispiele, welche sie dort vor Augen hätten, nicht die besten seien. „Die Lust da drüben,“ schreibt das kirchliche Blatt, „ist voll von Zweifeln, materialistischen Ideen, Sabbathentheiligung, Duellwuth und Bierdurst.“ Ihr armen Deutschen!

Redigirt gedruckt und verlegt von S. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S., Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 75. Samstag den 30. Juni 1883.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1883 können auf den Schorndorfer Anzeiger sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M 35 S. Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehstand des Johann Georg Böckel, Gemeindepflegers in Unterberken, des Jakob Keeser, Weingärtners von Beutelsbach, der Friederike Rost und Caroline Rost von Buhlbronn, der Jakob Kühnle's Wittve von da, des Friedrich Obermayer von da, des Daniel Siegle, Weingärtners von Beutelsbach, des Johann Georg Wolpert von da, des Reinhold Gaupp von da, des Christian Staib von da, der Johannes Siegle, Schmieds Wittve von da, des Jakob Friedrich Wahl von Buhlbronn und des Wilhelm Kühnle von da, ausgebrochen. Den 29. Juni 1883. R. Oberamt. Baum.

R. Amtsgericht Schorndorf. Ueber das Vermögen des Heinrich Grossmann, Bierbrauereibesizers zur Schwane in Schorndorf, wurde heute am 27. Juni 1883 Nachmittags 3 1/2 Uhr das

Konkurs-Verfahren

eröffnet. Konkursverwalter: Gerichtsnotar Gaupp in Schorndorf. Forderungsanmeldedfrist bis 21. Juli 1883. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 24. Juli 1883. Wahl- und Prüfungsstermin, zugleich zur Prüfung über die in den §§. 120 und 122 der Konkurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände, am 2. August 1883 Vormittags 9 Uhr. Den 27. Juni 1883. Amtsgerichtsschreiber. Hagenbuch.

Schorndorf. Jakob Ellwanger, Weingärtner dahier, bringt am nächsten Montag den 2. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im öffentl. Aufstreich zum Verkauf und zwar: Ein 1stoc. Wohnhaus mit Scheuer, gewölbtem Keller und mit 1 Brunnen vor dem Haus an der Straße nach Weiler.

5 a 75 qm Gemüsegarten beim Haus. 21 a 67 qm Acker in der Grafenhalben. 37 a 46 qm Weinberg im Grafenberg. 19 a 66 qm Weinberg im Störrer. 16 a 2 qm Wiesen auf der Au. Hiezu werden die Kaufsliebhaber eingeladen. Den 27. Juni 1883. Rathschreiberei. Fritz.

Schorndorf. Gras- und Strenmaterial-Verkauf. Am Dienstag den 3. Juli wird das Gras an den Träumen und Wegen mit Einschluß des Laubes und das Größelkreuz vom Schäflieb im Stadtwald verkauft. Zusammenkunft beim Eichelgarten früh 7 Uhr. Stadtförster Fischer.

Schorndorf. Eichen-Stammholz-Verkauf. Am Montag den 2. Juli werden im Stadtwald verkauft: 30 Stück Eichen und Eichen-Abschnitte mit 22,70 Festmeter, 2 Birken und 3 schwächere Eichen. Zusammenkunft früh 8 Uhr beim Eichenbachbrücke. Stadtpflege.

Schorndorf. Kirchen-Verkauf betreffend. Montag den 2. Juli werden im Holzberg von mehreren Kirchbäumen der Ertrag verkauft von der Stadtpflege. Zusammenkunft Abends 6 Uhr bei der Schützenhütte oben im Grafenberg.

Schorndorf. Montag den 2. Juli werden im Spitalwald Sünden 50 sichte Stangen, Schlagadraum und das Gras in den Wegen und im Sinnacker verkauft. Zusammenkunft Abends 6 Uhr beim Seckenacker. Stadtförster Fischer.

Fettes Masthammelfleisch I. Qualität bei Metzger Wacker.

Geradsetten. Zwangsvollstreckungs-Verkauf. Im Auftrag des R. Landgerichts Ellwangen wird dem hiesigen Weingärtner David Friedrich Leberer, D. F. S., im Wege der Zwangsvollstreckung 1 rothblasseete Kuh im öffentlichen Aufstreich verkauft gegen baare Zahlung und werden die Kaufsliebhaber auf Montag den 2. Juli d. J. Nachmittags 1 Uhr aufs hiesige Rathhaus eingeladen. Schultheißenamt.

Gaubersbronn. Anstrich-Arbeit. Der Fenster-, Läden- und Thor-Anstrich am hiesigen Rathhaus mit ca. 250 bis 300 qm kommt am nächsten Montag den 2. Juli Abends 6 Uhr auf hiesigem Rathhaus zur Verackfordirung. Den 29. Juni 1883. Schultheiß Kolb.

Schorndorf. Schweineschmalz empfiehlt billigt Carl Fischer.